



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

Spinnrocken und Spindeln mit Metallverzierung aus Bestattungen der Villanovazeit

Riediker-Liechti, Eva

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-181876>

Conference or Workshop Item

Published Version

Originally published at:

Riediker-Liechti, Eva (2018). Spinnrocken und Spindeln mit Metallverzierung aus Bestattungen der Villanovazeit. In: Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 8. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie, Linz, 15 November 2018 - 17 November 2018. Oberösterreichischen Landesmuseum, 171-181.

Spinnrocken und Spindeln mit Metallverzierung aus Bestattungen der Villanovazeit

Eva Riediker-Liechti

Zusammenfassung

In diesem Beitrag werden Spinnrocken und Spindeln mit Metallverzierung aus Bestattungen der Villanovazeit behandelt. Diese Objekte fanden sich nur in einzelnen Frauengräbern der Villanovakultur. Aufgrund ihrer Grösse und Fragilität wurden diese Objekte wohl kaum im Alltag, also für die Garnproduktion, verwendet. Dies wirft die Frage nach der Funktion dieser Geräte auf.

In einem ersten Schritt werden die Fundorte dieser Spinngeräte untersucht. Es fragt sich, ob die Sitte, bronze-verzierte Spinngeräte als Grabbeigaben zu verwenden, im gesamten Gebiet der Villanovakultur fassbar ist oder nur in bestimmten Siedlungen.

In einem zweiten Schritt werden vier Fundkontexte im Detail untersucht: Die Gräberfelder von Tarquinia, Monterozzi, Falerii, Montarano N.N.E., Capena, Le Saliere und Veji, Quattro Fontanili. Es zeigt sich, dass Spinngeräte mit Metallverzierung nicht zwingend in den reichsten Bestattungen zum Vorschein kamen. Dies spricht dafür, dass es sich bei diesen Objekten nicht einfach um Schmuckstücke handelte, sondern dass sie als Symbole oder Abzeichen einer bestimmten gesellschaftlichen Funktion oder Gruppe zu verstehen sind. Aus der Zusammensetzung der Grabbeigaben geht hervor, dass die Frauen, welche zu dieser Gruppe gehörten, unterschiedlich reich waren. Des Weiteren lässt sich zeigen, dass die Merkmale dieser Frauenbestattungen stark variieren. Abschließend wird eine sakrale oder rituelle Funktion dieser Spinngeräte in Betracht gezogen.

Abstract

In this contribution distaffs and spindles with bronze decoration from Villanovan tombs are analysed. These objects are only found in certain female burials of the Villanovan culture. Their size and primarily their fragility imply that they were not meant for everyday use. That raises the question about the function of these objects.

In a first step, the different find spots of these objects are examined. The question is whether bronze distaffs and spindles were used as grave goods in the whole Villanovan area or only in certain settlements.

In a second step, four cemeteries are studied in detail (the burial grounds of Tarquinia, Monterozzi; Falerii, Montarano N.N.E.; Capena, Le Saliere and Veji, Quattro Fontanili). The analysis reveals that spindles and distaffs with bronze decoration were not always found in the richest burials. This fact indicates that these objects were not mere jewellery, but symbols of a certain social role. The wealth of the women who were given bronze spinning tools varied, as is shown by the composition of their grave goods. Furthermore, the funeral rites of these tombs were different in every settlement. Finally, a sacral function of these objects is considered.

Im Fokus dieses Beitrags sollen Spindeln und Spinnrocken aus Gräbern der Villanovakultur stehen, die mit Elementen aus Metall, meist Bronze, verziert sind. Im Gegensatz zu Spinngeräten aus Holz oder Ton, die den meisten villanovazeitlichen Frauen beigegeben wurden, waren diese Objekte sicherlich wertvoller. Entsprechend finden sie sich oftmals nur in wenigen Bestattungen einer Nekropole.

Metallverzierte Spinngeräte treten in verschiedenen Formen auf, die sich in drei Haupttypen unterteilen lassen.

Spinngeräte des Typs 1 bestehen aus einem Stab bzw. Rohr aus gerolltem Bronzeblech, das in der Mitte eine Schwellung aufweist. Das untere Ende ist profiliert und endet in einem konischen Element. Am oberen Ende schließt das Objekt mit einem großen konischen Fortsatz ab, der Rillen und Wülste aufweist und wiederum von einem kleineren konischen Fortsatz bekrönt wird. Spinngeräte des Typs 1 messen ungefähr zwischen 20 und 23 cm.

Typ 2 besteht aus einem massiven Bronzestab mit mehreren aufgesteckten Bronzescheiben, die unterschiedliche Durchmesser aufweisen. Sowohl der Stab als auch die Bronzescheiben sind mit gravierten geometrischen Dekorationen verziert. Spinngeräte dieses Typs sind zwischen 18,9 und 27,3 cm lang.

Beim dritten Typ handelt es sich um einen hölzernen Stab, der mit Bronzeblech verkleidet ist und im oberen Bereich ein U-förmiges Ende aufweist. Selten kommen auch kompliziertere Abschlüsse vor (z.B. in Narce, dazu

Pasqui 1894: Tav. XII, 10–12). Die rekonstruierte Länge dieser Objekte beträgt über 1 m.

Spinngeräte, die den Typen 1 und 2 entsprechen, werden oft als Spindeln angesprochen. G. Bartoloni hingegen interpretiert Typ 1 als eine kürzere Art von Spinnrocken, während Typ 3 als langer Spinnrocken gedeutet wird (Bartoloni 1989: 43–44). Nachfolgend werden Typ 1 und 2 als Spindeln, Typ 3 dagegen als Spinnrocken interpretiert. Auch wenn die Funktion dieser Objekte nicht im Detail geklärt ist, handelt es sich um Geräte, die für die Garnherstellung verwendet wurden. Erst in einem nächsten Schritt folgte das Weben, mit dem andere Gegenstände wie Webgewichte verbunden sind. Erst durch diese Tätigkeit entstand das Endprodukt, der Stoff. Das Weben war daher die wichtigere und prestigeträchtigere Aufgabe, die wohl auch mehr Fertigkeit und Erfahrung erforderte. Auch in den homerischen Epen wird deutlich, dass der Gebrauch des Webstuhls der Herrin des Hauses vorbehalten war (Bartoloni, Pitzalis 2011: 71).

Einen interessanten Einblick in die verschiedenen Arbeitsschritte der Stoffherstellung bietet das sog. Tinnabulum der Tomba degli Ori bei Bologna (Morigi Govi 1971). Auf der Vorderseite ist eine Frau beim Spinnen dargestellt. Sie hält eine Spindel und einen Spinnrocken in den Händen. Darunter wickeln zwei Frauen Wolle auf ihre Spinnrocken. Auf der Rückseite wird in der oberen Szene die Arbeit am Webstuhl wiedergegeben. In der unteren Szene werden zwei Frauen gezeigt, die den Wollstrang vorbereiten. Die Tatsache, dass die Frauen reiche Gewänder tragen, auf Thronen sitzen und

als Motiv für ein wertvolles Objekt wie das Tintinnabulum gewählt wurden, verdeutlicht den hohen Stellenwert von spinnenden und webenden Frauen in der Villanovakultur.

FUNKTION

Einfache Spindeln und Spinnrocken bestanden normalerweise aus Holz und/oder Ton (Gleba 2008: 100–122). Die metallverzierten Exemplare, die zahlreiche Elemente aus Bronzeblech aufweisen, waren filigraner und wohl nicht gut für eine Verwendung im Alltag geeignet. Auch wenn nicht auszuschließen ist, dass diese Geräte zum Spinnen benützt wurden, ist wohl eher von einer anderen primären Funktion auszugehen. Um sich der Bedeutung dieser Objekte zu nähern, soll genauer untersucht werden, ob und wie sich die Gräber mit metallverzierten Spinngeräten von den anderen Frauenbestattungen unterscheiden. Man kann davon ausgehen, dass praktisch alle Frauen spannen (Bartoloni, Pitzalis 2011: 71). Es fällt aber auf, dass nur einzelne Frauen Spinngeräte mit Metallverzierung als Grabbeigaben erhielten.

FUNDORTE

Metallverzierte Spinngeräte gelangten im ganzen Kernbereich der Villanovakultur ins Grab gewisser Frauen. Südetrurien ist mit den Fundorten Cerveteri, Tarquinia, Veji und Vulci vertreten. In Cerveteri fand sich in der Sorbo Nekropole (Pohl 1972: 105–107) in Grab 8 eine bronzene Spindel, während in Tarquinia insgesamt acht Bronzespindeln entdeckt wurden; vier im Gräberfeld von Selciatello Sopra (Hencken 1968: 104–107; 161, Fig. 148; 296; 320–321), drei in der Monterozzi-Nekropole (wird nachfolgend besprochen) und eine im Gräberfeld von Impiccato (Hencken 1968: 55). Die Beispiele aus Veji stammen vor allem vom Gräberfeld von Quattro Fontanili (vgl. nachfolgend), aber auch in der Nekropole von Casale del Fosso fanden sich zwei bronzene Spinngeräte (Berardinetti, Dargo, Paolini 1997). In Vulci kamen zwei Spindeln mit Bronzeverzierung zum Vorschein, eine im Gräberfeld von Osteria (Fugazzola Delpino 1984: 88) und eine zweite als Streufund (Falconi Amorelli 1983: 198; Fig. 86). Auch das nördliche Etrurien ist vertreten, da auch in Volterra in der *Tomba di Badia* (Nascimbene

2009: 158) eine bronzene Spindel entdeckt wurde. In der Umgebung von Bologna wurde beispielsweise in der Nekropole von Casteldebole in Grab 21 eine Spindel aus Bronze gefunden (Eles, Boiardi 1994: 120 Tav. IX, 123), zudem kamen in der Benacci-Nekropole in Grab 891 (Dore 2015: 46) und im Gräberfeld von Melenzani (Marchesi 2015: 61) solche Objekte zum Vorschein. Auch in Verucchio (Nekropole Moroni, Grab 22, 24 und 31, dazu Gentili 1985: 68–71; 76–80; 103–105) und Fermo (Gräberfeld von Misericordia, Grab 16 D, dazu Drago Troccoli 2003: 74–75, Fig. 23) ist die Sitte feststellbar, Spinngeräte mit Metallverzierung beizugeben. In Falerii, Narce und Capena im Faliskerland, wo ebenfalls villanovazeitliche Gräberfelder entdeckt wurden, kamen auch metallverzierte Spinngeräte zum Vorschein. In Falerii fanden sich solche Objekte im Gräberfeld von Montarano N.N.E., auf welches nachfolgend eingegangen wird. In Narce kommen bronzene Spinngeräte in den Gräberfeldern von Petrina A (fünf Beispiele; Grab 14, 19, 30, 36 und 37), Monte Lo Greco (zwei Exemplare; Grab 7 und 18), Monte li Santi (drei Exemplare; Grab 1 und 15) und Pizzo Piede V (fünf bronzene Spinngeräte; Grab 4, 15, 18 und 23) vor (Pasqui 1894). In Capena wurden solche Gegenstände in der Nekropole von Le Saliere entdeckt (Stefani 1958), die in der Folge besprochen wird.

FUNDKONTEXTE

In einem nächsten Schritt sollen vier Fundkontexte im Detail untersucht werden.

Für diese Analyse wurden einzelne Gräberfelder ausgewählt, die ausreichend publiziert sind. Das bedeutet, dass die Gräber beschrieben und die einzelnen Beigaben aufgeführt werden. Zudem wurde darauf geachtet, dass eine größere Anzahl an Bestattungen vorhanden ist, damit überhaupt statistisch relevante Aussagen getroffen werden können. Dabei ist einschränkend zu bemerken, dass es sich in den meisten Fällen um Altgrabungen handelt. Einerseits fehlen daher anthropologische Untersuchungen, wenn überhaupt Reste von Knochen erhalten waren. Andererseits ist zu vermuten, dass jeweils nicht alle Funde dokumentiert wurden. Trotz dieser Einschränkungen ist es meines Erachtens möglich, Vergleiche zwischen diesen Gräbern zu ziehen und Tendenzen festzustellen.

Aufgrund des weitgehenden Fehlens von anthropo-

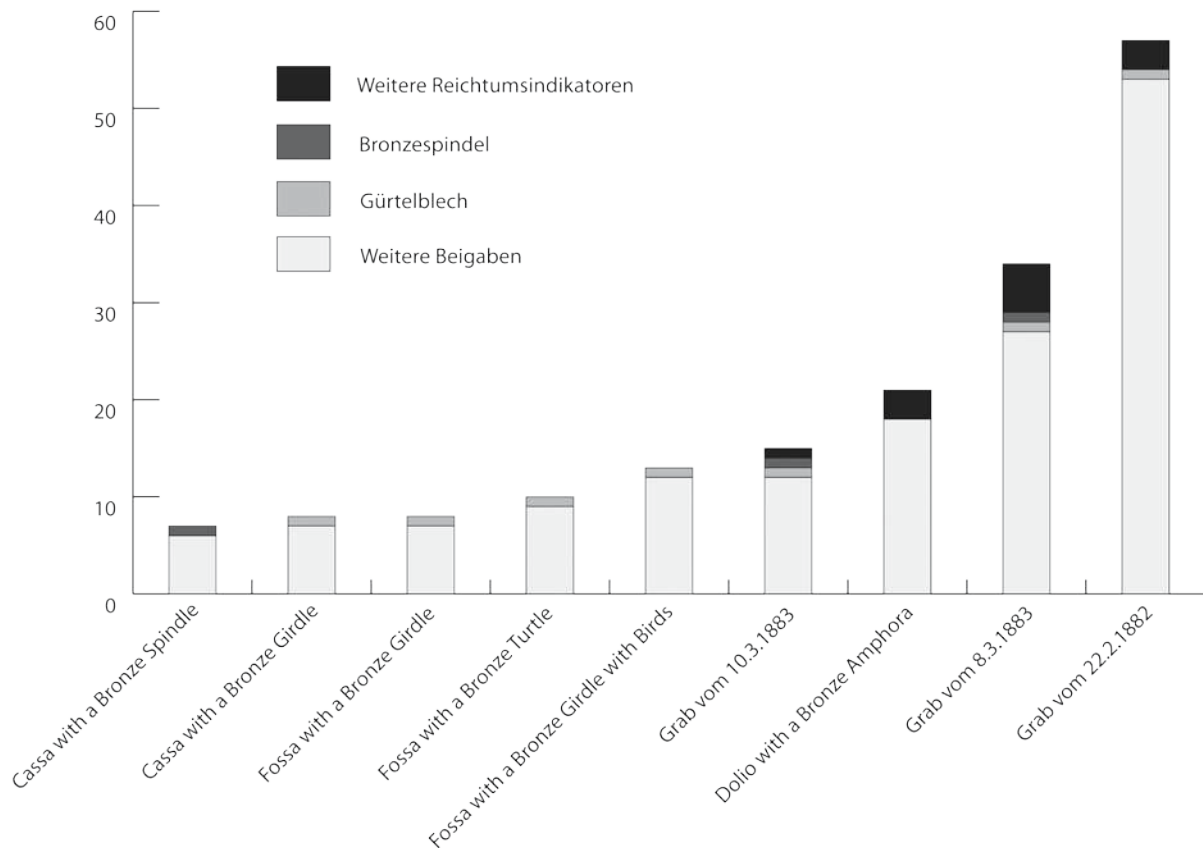


Abb. 1: Tarquinia, Gräberfeld von Monterozzi, Vergleich der Ausstattungen der Frauengräber. Diagramm: Eva Riediker-Liechti.

logischen Daten wurden die weiblichen Bestattungen anhand spezifischer Beigaben (Spinnwirtel, Spindeln, Spinnrocken, Garnspulen) identifiziert (dazu auch Amann 2000: 26–35). Beraubte Gräber wurden dabei weggelassen, um das Ergebnis der Untersuchung nicht zu verfälschen. In den Diagrammen werden die Reichtumsindikatoren (Importe bzw. exotische Gegenstände, Bronzegefäße und Objekte aus Gold, dazu Guidi 1993: 104) speziell hervorgehoben, damit auf einen Blick sichtbar wird, welche Gräber solche Objekte enthielten.

Tarquinia, Monterozzi

Als Erstes möchte ich auf das Gräberfeld von Monterozzi bei Tarquinia eingehen, das südlich der antiken Siedlung liegt. Bei den ältesten Bestattungen dieser Nekropole handelt es sich um Pozzogräber (Brandbestattungen in Urnen, die in Schächten deponiert wurden). Sie datieren

in die Phase *Villanoviano I* (9. und Beginn 8. Jh. v. Chr.). In der Phase *Villanoviano II* (etwa ab dem 2. Viertel des 8. Jh. v. Chr.) wurden vor allem Fossagräber (Körperbestattungen) und Beisetzungen in Steinkisten angelegt. Pozzogräber kommen nur noch gelegentlich vor (Hencken 1968: 19–22). H. Hencken (1968: 35–275) konnte den Phasen *Villanoviano I* und *II* insgesamt 86 Gräber zuordnen. Von diesen konnten neun sicher als Frauenbestattungen identifiziert werden (Abb. 1).

Bei einem Vergleich der Ausstattungen dieser Gräber zeigt sich, dass in dieser Nekropole *keine* bronzenen Spinnrocken als Beigaben Verwendung fanden. Dies gilt im Übrigen auch für die Gräberfelder von Impiccato und Selciatello Sopra. Spindeln mit Bronzeverzierung, die in der Monterozzi-Nekropole alle dem Typ 1 entsprechen, finden sich im zweitreichsten (*Grab vom 8.3.1883*), im viertreichsten (*Grab vom 10.3.1883*) und im ärmsten (*Cassa with a Bronze Spindle*) Frauengrab. Das bedeutet, dass Spinngeräte nicht mit dem größten Reichtum verbunden waren.

Elliptische Gürtelbleche sind in der Monterozzi-Nekropole äußerst häufig; sieben der neun sicheren Frauengräber enthielten ein solches Objekt (Riediker-Liechti 2017: 185–88). Alle Frauenbestattungen, die eine Bronzespindel aufwiesen, waren mit Fibeln und weiteren Schmuckelementen, die beiden reicheren zudem mit Bronzegefäßen ausgestattet. Auffällig ist außerdem, dass diese drei Verstorbenen jeweils zwei Absatzbeile als Beigabe erhielten. Absatzbeile waren jedoch nicht ausschließlich für Frauen mit Bronzespindeln vorgesehen, da sich solche Objekte auch in zwei Gräbern ohne bronzeverzierte Spinngeräte fanden.

Die Beigabe einer metallverzierten Spindel war in dieser Nekropole *nicht* an eine bestimmte Bestattungsform gebunden. Zwei der betreffenden Gräber sind nämlich Brandbestattungen (*Grab vom 8.3.1883* und *Grab vom 10.3.1883*), während es sich bei der *Cassa with a Bronze Spindle* um eine Körperbestattung handelt (Hencken 1968: 191–194; 266–267; 264–265).

Falerii, Montarano N.N.E.

Die Nekropole von Montarano ist dasjenige Gräberfeld, welches der villanovazeitlichen Siedlung von Falerii am nächsten liegt. Es wurden hier insgesamt 40 Bestattungen

freigelegt. Diese umfassen Pozzogräber, einfache Fossagräber und Fossagräber mit einer zusätzlichen Nische für die Beigaben. Die Gräber waren vermutlich mit einer Art Stele aus Tuff in Form eines Hüttendaches markiert. Außerdem war die ganze Nekropole von einem Wall umgeben (Cozza, Pasqui 1981: 4). Elf der Gräber sind aufgrund der Beigaben als Frauenbestattungen anzusprechen (Cozza, Pasqui 1981: 21–80) (Abb. 2).

Drei Bestattungen dieses Gräberfeldes weisen sowohl einen bronzeverzierten Spinnrocken als auch ein elliptisches Gürtelblech auf. Zwei dieser Gräber (Grab 15 und 17) befinden sich direkt nebeneinander. Wahrscheinlich sollte diese Anordnung eine bestimmte Beziehung (Verwandtschaft oder gleiche gesellschaftliche Funktion) der beiden Verstorbenen hervorheben.

Bronzeverzierte Spindeln kamen hingegen in drei anderen Gräbern zum Vorschein. Diese Objekte wurden in der Nekropole von Montarano weder mit bronzenen Spinnrocken noch mit Gürtelblechen kombiniert.

Die drei Gräber mit Gürtelblech und Spinnrocken zeigen die reichste Bestattungsform: Es handelt sich um Fossagräber mit Nische für die Beigaben. Zusätzlich wurde die Verstorbene in einen steinernen Sarkophag gelegt. Der mit Bronzeblech verzierte Spinnrocken von 1,3 – 1,5 m Länge wurde auf der linken Körperseite platziert.

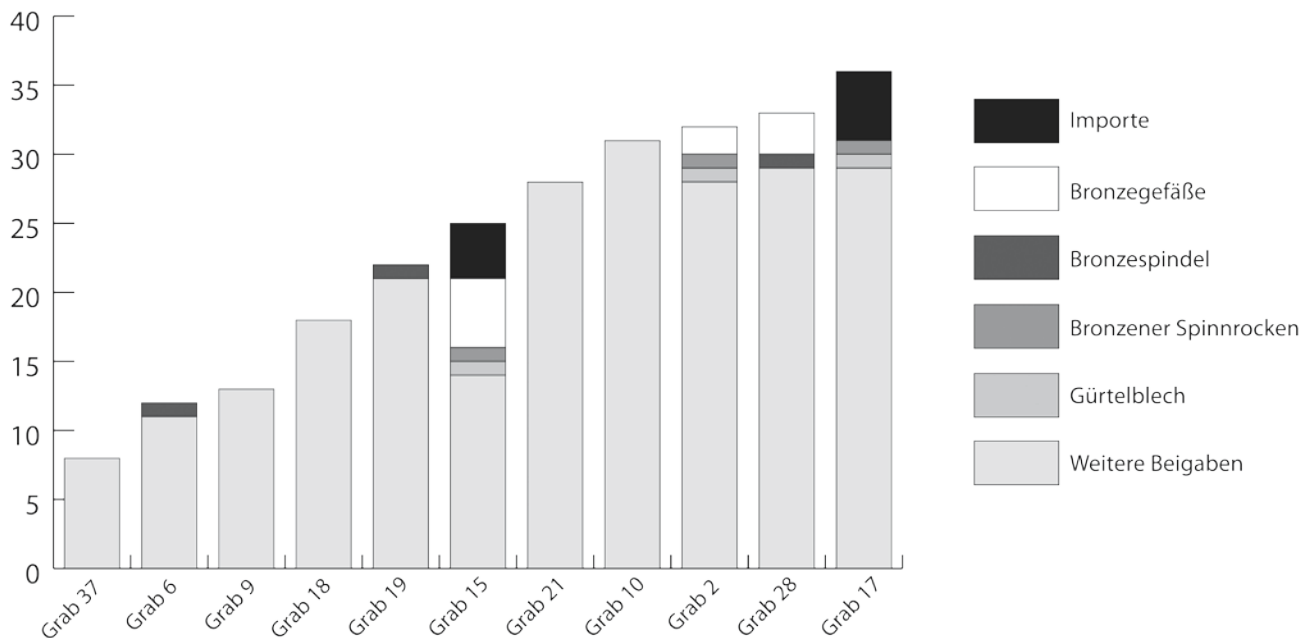


Abb. 2: Falerii, Gräberfeld von Montarano N.N.E., Vergleich der Ausstattungen der Frauengräber. Diagramm: Eva Riediker-Liechti.

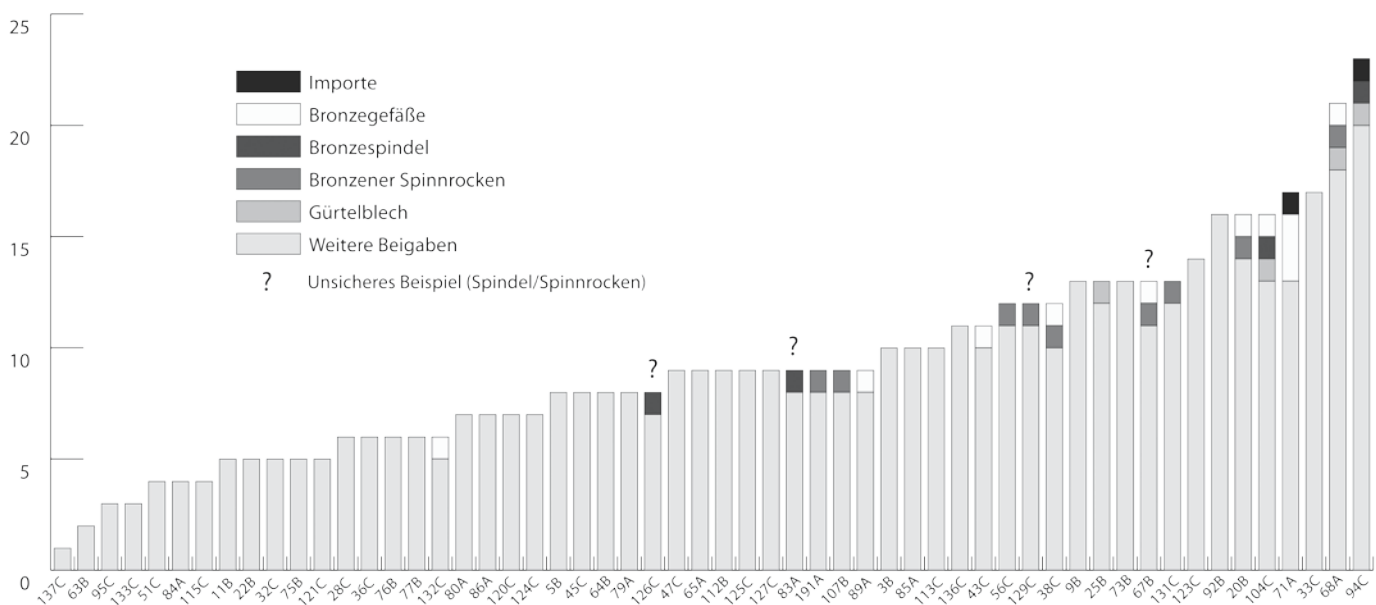


Abb. 3: Capena, Gräberfeld von Le Saliere, Vergleich der Ausstattungen der Frauengräber. Diagramm: Eva Riediker-Liechti.

Vergleicht man die Ausstattungen der Frauengräber der Nekropole von Montarano miteinander, so wird deutlich, dass es sich bei den Gräbern mit Spinnrocken und Gürtelblechen zwar nicht in allen Fällen um die reichsten Gräber handelt, was die Menge der Beigaben betrifft. Grab 15 liegt lediglich an sechster Stelle. Diese Bestattung enthielt aber am meisten prestigeträchtige Reichtumsindikatoren (fünf Bronzegefäße und vier Statuetten aus Fayence, die eine ägyptische Gottheit zeigen) und ist somit vermutlich trotzdem als reicher einzustufen als Grab 10 und Grab 21.

Die Gräber mit bronzenen Spindeln bieten ein anderes Bild. Zwar wies die zweitreichste Bestattung eine Bronzespindel auf (eine Sonderform mit bronzenem Stab und Glasperle), aber auch in Gräbern mit einer deutlich weniger reichen Ausstattung fand sich ein solches Objekt. Grab 19 mit einer Spindel des Typs 1 gehört zu derjenigen Hälfte der Beisetzungen, die eine bescheidenere Anzahl von Beigaben aufweisen, während es sich bei Grab 6 (Spindel einer Sonderform) um die zweitärmste Bestattung handelt. Dies deutet darauf hin, dass Spinnrocken und Spindeln in Falerii eine unterschiedliche Bedeutung zukam.

Auch wenn in dieser Nekropole nur Fossagräber vorkommen, waren die Bestattungen mit Bronzespindeln unterschiedlich aufwändig ausgestattet. In Grab 28 war

die Verstorbene in einen steinernen Sarkophag gebettet worden; das Grab verfügte zudem über eine Nische für die Gefäßbeigaben. Grab 19 wies hingegen einen Holzsaarg auf, während es sich bei Grab 6 lediglich um ein einfaches Fossagrab handelt. Bei den Beisetzungen mit bronzenen Spindeln der Nekropole von Montarano N.N.E. entspricht die Wahl der Grabform wohl dem Reichtum der Verstorbenen bzw. der Beigaben und hat nichts damit zu tun, ob eine Spindel beigegeben wurde oder nicht.

Capena, Le Saliere

Das dritte Beispiel, die Nekropole von Le Saliere bei Capena, liegt ca. 300 m südlich der antiken Siedlung. In diesem Gräberfeld wurden vom 9. Jh. v. Chr. bis in römische Zeit Gräber angelegt (Stefani 1958: 2–7). Insgesamt fanden sich hier 194 Bestattungen. Es handelt sich ausnahmslos um Fossagräber, die selten zusätzlich mit einer Nische für die Beigaben versehen sind. Insgesamt konnten 56 Bestattungen als Frauengräber identifiziert werden (Abb. 3).

Die reichste Bestattung der Nekropole ist Grab 94C, das im östlichen Bereich des Gräberfeldes liegt. Neben zahlreichen anderen Beigaben (Riediker-Liechti 2017:

189–190) enthielt es auch ein Gürtelblech und eine Bronzespindel des Typs 1, die links neben dem Kopf der Verstorbenen deponiert wurde.

Bei den zwei sicheren Bestattungen mit bronzenen Spindeln handelt es sich um das reichste und um das fünftreichste Frauengrab (Grab 104C, das eine Spindel des Typs 2 enthielt) (Stefani 1958: 92–95; 97–101). Auch die vier Gräber mit Gürtelblechen gehören zum obersten Viertel der Beisetzungen, was den Reichtum ihrer Ausstattung anbelangt. Die Bestattungen 83A und 126C enthalten zwar einen spiralförmigen Bronzedraht, der als Verzierung einer hölzernen Spindel angesprochen wird (Stefani 1958: 85–86; 111–112), meines Erachtens handelt es sich bei diesen Elementen aber wohl um einfache Schmuckfragmente. Im dritt- und viertreichsten Grab fehlen ein Gürtelblech oder ein bronzenes Spinngerät. Dies lässt darauf schließen, dass die reichsten Frauen nicht zwingend Anrecht auf ein Spinngerät aus Bronze hatten.

Spinnrocken mit Metallverzierung sind in der Nekropole von Le Salire häufiger als Spindeln und mit sieben sicheren und zwei unsicheren Beispielen vertreten (Stefani 1958: 44–45; 55–56; 70–74; 102–103; 113–114; 114–115; 122–123; 132–134; 134–135). Ein Beispiel in Grab 131C besteht aus Eisen. Da praktisch keine dieser Objekte abgebildet werden, muss man sich auf die Beschreibungen des Ausgräbers verlassen. Aufgrund seiner Formulierungen wird nicht ganz klar, ob zwei verschiedene Typen von Spinnrocken vorkommen oder ob es sich bei drei Spinngeräten möglicherweise um Spindeln handelt (Gräber 38C, 107B und 131C). Da E. Stefani aber zwei Spindeln abbildet, die er auch so benennt, gehe ich davon aus, dass mit den anderen Objekten tatsächlich Spinnrocken gemeint sind. Die neun Spinnrocken sind nicht auf die reichsten Bestattungen beschränkt, sondern finden sich auch in Gräbern, die weniger reichlich ausgestattet sind bzw. keine Reichtumsindikatoren enthalten. Spindeln und Spinnrocken haben in Capena folglich wohl unterschiedliche Bedeutungen besessen.

Mit Ausnahme von Grab 56C und 67B (beide mit Spinnrocken), die eine zusätzliche Nische aufweisen, handelt es sich bei den Bestattungen mit metallverzierten Spinngeräten um einfache Fossagräber. Die Gräber mit Bronzespindeln liegen im südöstlichen Bereich der Nekropole, während Beisetzungen mit Spinnrocken über das ganze Gräberfeld verteilt sind.

Veji, Quattro Fontanili

Im Gräberfeld von Quattro Fontanili in Veji lässt sich nun eine chronologische Entwicklung verfolgen, da die einzelnen Gräber exakt datiert werden konnten (Guidi 1993). Die Nekropole liegt nördlich der antiken Siedlung. Es wurden hier insgesamt 633 Gräber entdeckt. Davon sind 217 Brandbestattungen und 416 Körperbestattungen.

Für die erste Phase (*Veio IIA*, ca. 800/790–760 v. Chr.) untersuchte A. Guidi (1993: 105–109) 24 Frauengräber (Abb. 4). In dieser Zeit wurden zwei Bronzespindeln beigegeben, die beide dem Typ 2 entsprechen und mit elliptischen Gürtelblechen vergesellschaftet sind. Ein weiteres Grab mit Gürtelblech weist keine bronzenen Spinngeräte auf. Bei diesen drei Gräbern mit Gürtelblechen handelt es sich um die reichsten Frauengräber dieser Phase. Sie wurden mit deutlich mehr Beigaben ausgestattet als die restlichen Beisetzungen. Die Spindeln fanden sich im zweit- und im drittreichsten Grab (Z 11–12 und AA 12A). Diese beiden Bestattungen liegen direkt nebeneinander. Möglicherweise sollte so eine Beziehung zwischen diesen beiden Frauen betont werden.

In der zweiten Phase (*Veio IIB*, ca. 760–730 v. Chr.), für die A. Guidi (1993: 109–117) 39 Frauenbestattungen analysierte, verschwindet die Verbindung von Spinngeräten und Gürtelblechen (Abb. 5). Erstmals ist in dieser Nekropole ein Spinnrocken mit Bronzeverzierung belegt (Grab RS γ). Die bronzene Spindel in Grab F 12–13 weist eine Sonderform auf. Weder Bestattungen mit Gürtelblechen noch solche mit metallverzierten Spinngeräten sind in der zweiten Phase außerordentlich reich ausgestattet. Die entsprechenden Gräber finden sich eher im Mittelfeld, was ihren Reichtum anbelangt.

In der dritten Phase (*Veio IIC*, ca. 730–720 v. Chr.) finden sich in den 24 untersuchten Frauenbestattungen (Guidi 1993: 114–119) nur noch Spindeln, insgesamt vier Exemplare (Abb. 6). Es handelt sich um zwei Stücke des Typs 1 (Gräber HH 11–12 und GG 6–7), eine Spindel des Typs 2 (Grab KK 10–11) sowie eine Sonderform (Grab Y α). Bronzene Spinnrocken und Gürtelbleche werden in dieser Phase nicht mehr ins Grab mitgegeben. Einerseits enthielten die beiden reichsten Bestattungen bronzene Spindeln, aber auch Gräber, die an 8. und 11. Stelle stehen, was den Reichtum ihrer Ausstattung betrifft.

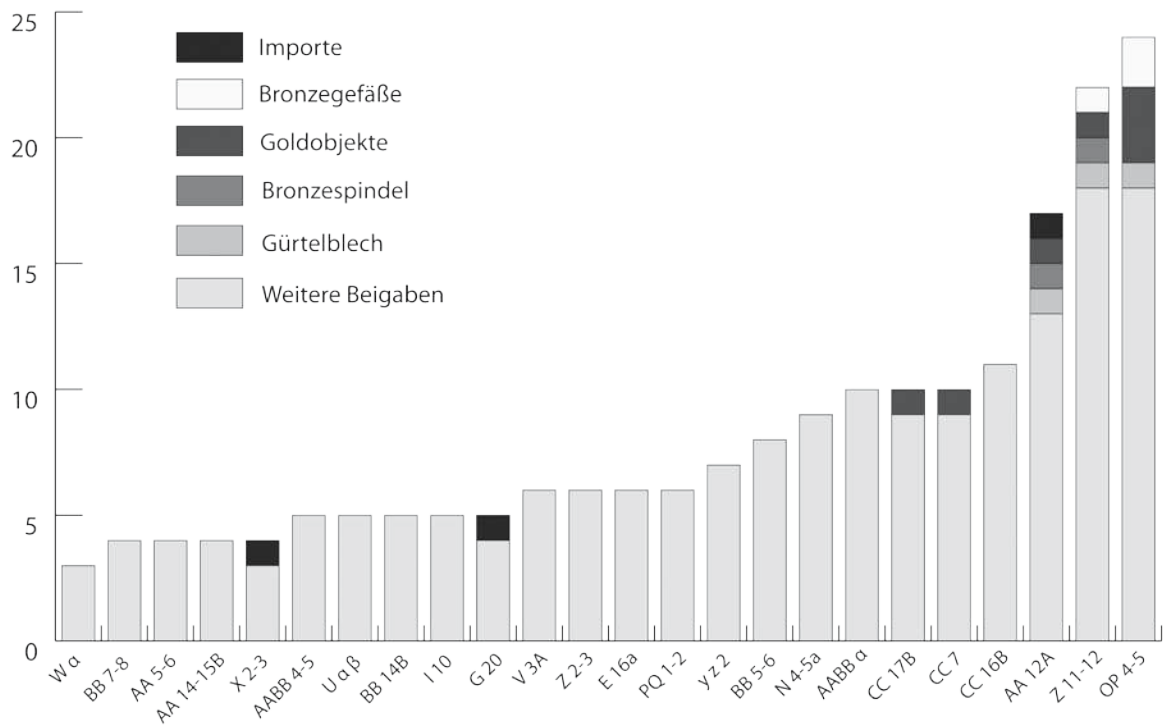


Abb. 4: Veji, Nekropole von Quattro Fontanili, Vergleich der Ausstattungen der Frauengräber der Phase 1.
Diagramm: Eva Riediker-Liechti, auf der Grundlage von Guidi 1993: Fig. 32, 2.

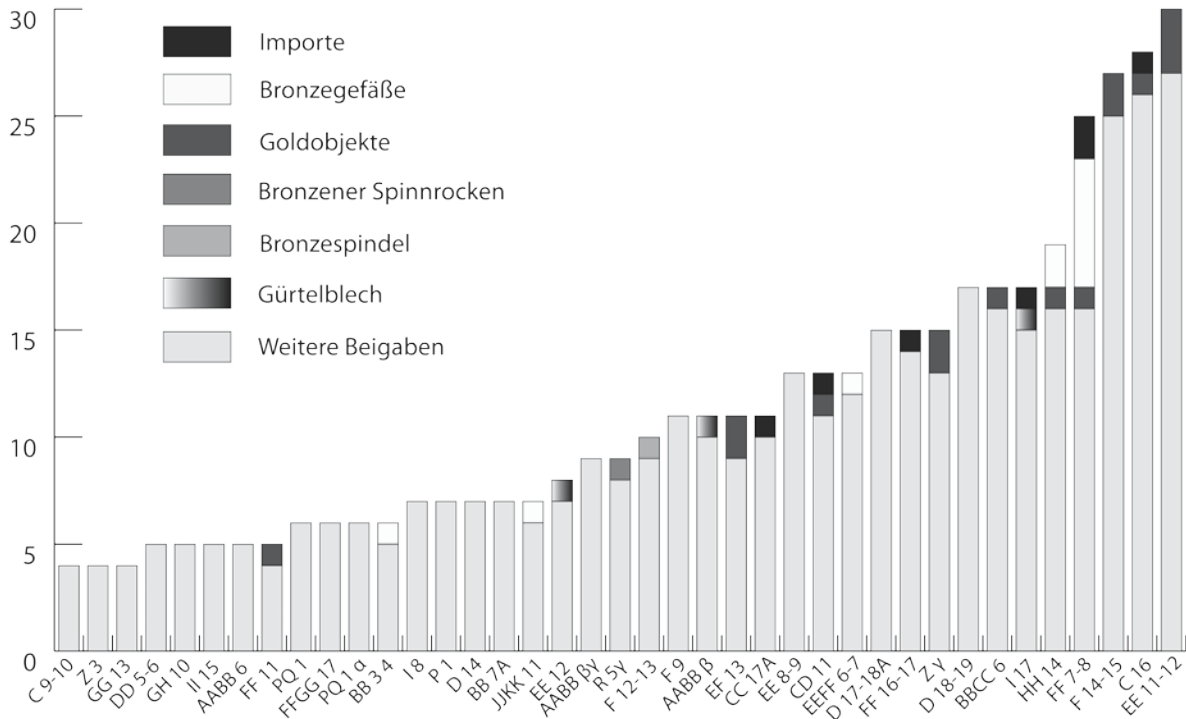


Abb. 5: Veji, Nekropole von Quattro Fontanili, Vergleich der Ausstattungen der Frauengräber der Phase 2.
Diagramm: Eva Riediker-Liechti, auf der Grundlage von Guidi 1993: Fig. 34.

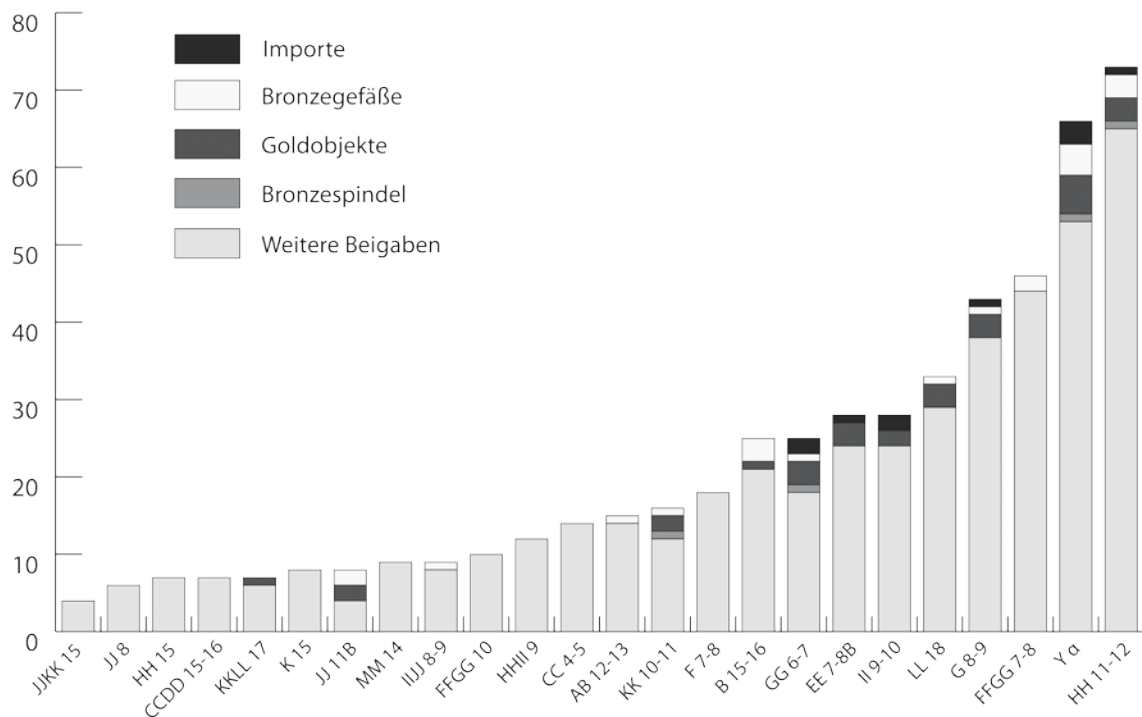


Abb. 6: Veji, Nekropole von Quattro Fontanili, Vergleich der Ausstattungen der Frauengräber der Phase 3.
Diagramm: Eva Riediker-Liechti, auf der Grundlage von Guidi 1993: Fig. 36.

Bronzene Spinnergeräte treten im Gräberfeld von Quattro Fontanili vor allem in Fossagräbern auf. In der dritten Phase verfügen drei von vier Gräbern zudem über eine Nische für die Beigaben. Des Weiteren fand sich ein Spinnrocken in einem Pozzograb mit Dolium (Grab JJ 17-18), welches nicht in eine der drei Phasen eingeordnet werden konnte. Das Überwiegen von Fossagräbern hat in Quattro Fontanili aber wohl chronologische Gründe, da Pozzogräber hier ab 800 v. Chr. generell im Laufe der Zeit immer seltener werden (Guidi 1993: 81-92).

Eine weitere Spindel des Typs 1 stammt aus Grab KK LL 18-19, welches keiner Phase zugewiesen wurde.

FAZIT

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass in allen Gräberfeldern nur einzelne Frauen ein bronzenes Spinnergerät als Beigabe erhielten. In mehreren Fällen sind diese Objekte *nicht* in den reichsten Bestattungen zu finden, was meines Erachtens darauf hinweist, dass die Bedeutung der bronzenen Spinnergeräte nicht primär in ihrem materiellen

Wert lag, wie in der Forschung oft vermutet wurde (z. B. Gleba 2008: 174). Vermutlich sind diese Objekte eher als ein Symbol oder als ein Abzeichen einer bestimmten gesellschaftlichen Rolle oder Funktion zu verstehen. Die Grabausstattungen zeigen, dass die Frauen, welche zu dieser Gruppe gehörten – bzw. ihre Familien – ganz unterschiedlich reich waren.

Was die verschiedenen Merkmale einer Bestattung betrifft – die Lage des Grabes innerhalb der Nekropole, die Bestattungsform, die Kombination der Grabbeigaben und der Reichtum der Bestattung im Vergleich zu den anderen Frauengräbern – so lässt sich keine allgemeingültige Regel für den gesamten Bereich der Villanovakultur ausmachen. In jeder Siedlung existierten praktisch eigene Bräuche, welche durch die vorliegende Untersuchung aufgezeigt werden konnten.

In Tarquinia wurden nur bronzene Spindeln als Beigaben verwendet. Spinnrocken mit Bronzeverzierung besaßen in dieser Siedlung offenbar keine Bedeutung.

In Falerii, wo sich die bronzeverzierten Spinnrocken in den reichsten Gräbern finden, während die Bronzespindeln sowohl in reicheren als auch in ärmeren Bestat-

tungen entdeckt wurden, scheint den Spinnrocken eine andere Bedeutung zugekommen zu sein als den Spindeln. Vermutlich lassen sich hier zwei verschiedene gesellschaftliche Rollen fassen, die womöglich unterschiedlich stark mit Prestige besetzt waren.

Ein ähnliches Bild wie in Falerii zeigt sich in Capena. Auch hier zeichnen sich zwei unterschiedliche Gruppen ab: Diejenigen Frauen, die mit einer Bronzespindel ausgestattet wurden, und diejenigen, die einen Spinnrocken erhielten. Die zweite Gruppe war deutlich grösser und die Beisetzungen dieser Frauen waren weniger reich mit Beigaben versehen.

In der Nekropole von Quattro Fontanili lässt sich für die Siedlung von Veji sogar eine gesellschaftliche Veränderung fassen. In der ersten Phase werden einzelne Frauen ganz besonders hervorgehoben, indem sie sowohl mit einem Gürtelblech als auch mit einer Bronzespindel ausgestattet werden. Die restlichen Gräber hingegen sind deutlich weniger reichlich mit Beigaben versehen worden. In der zweiten Phase entkoppeln sich die zwei Gruppen. Gewisse Frauen erhalten nun *entweder* ein bronzenes Spinngerät *oder* ein Gürtelblech. Dazu kommt, dass die gesellschaftlichen Rollen, die diese Objekte symbolisierten, nicht mehr mit dem größten Reichtum verknüpft waren. In der dritten Phase verschwinden

bronzene Spinnrocken, was auf das Verschwinden einer bestimmten gesellschaftlichen Rolle hindeuten könnte. Die Gruppe der Frauen, die eine bronzene Spindel besaßen, ist nun äußerst heterogen. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass innerhalb dieser gesellschaftlichen Gruppe nicht alle Frauen den gleichen Rang innehatten.

Deutet man die metallverzierten Spinngeräte als Symbole oder Abzeichen einer gesellschaftlichen Rolle, steht natürlich die Frage im Raum, ob gerade die Wahl von Spinngeräten für diesen Zweck eine besondere Bedeutung hatte, also ob die betreffende gesellschaftliche Rolle mit der Tätigkeit des Spinnens in Verbindung stand. Dies ist durchaus wahrscheinlich. Es wäre aber auch möglich, dass ein solches Spinngerät als eine Art Zepter verwendet wurde, das eine bedeutende oder machtvolle gesellschaftliche Position bezeichnete, die aber nichts mit der Herstellung von Garn zu tun hatte. Äusserst interessant ist in diesem Zusammenhang der Deutungsvorschlag von P. Amann (2000: 50 Anm. 210), welche bronzeverzierte Spinnrocken, die mit kleinen Ringen verziert sind (z. B. in Veji, Quattro Fontanili, Grab JJ 17-18), als „Klappergerät“ oder Sistrum interpretiert. Eine rituelle oder sakrale Deutung dieser Objekte wäre also durchaus denkbar (so auch Bartoloni, Pitzalis 2011: 72).

LITERATUR

- Amann, P. (2000), *Die Etruskerin. Geschlechterverhältnis und Stellung der Frau im frühen Etrurien (9.–5. Jh. v. Chr.)*. Wien.
- Bartoloni, G. (1989), Marriage, sale and gift. A proposito di alcuni corredi femminili dalle necropoli popolonesi della prima età del ferro. In: Rallo, A. [Hrsg.], *Le donne in Etruria*. *Studia Archaeologica* 52. Rom: 35–54.
- Bartoloni, G., Pitzalis, F. (2011), Moglie e madri nella nascente aristocrazia tirrenica. In: Nizzo, V. [Hrsg.], *Dalla nascita alla morte. Antropologia e archeologia a confronto. Atti dell'incontro internazionale di studi in onore di Claude Lévi-Strauss*, Roma, 21 maggio 2010. Rom: 137–160.
- Berardinetti, A., Drago, L., Paolini, L. (1997), La necropoli di Casale del Fosso. In: Bartoloni, G. [Hrsg.], *Le necropoli arcaiche di Veio. Giornata di studio in memoria di Massimo Pallottino*. Rom: 63–83.
- Cozza, A., Pasqui, A. (1981), *Carta Archeologica d'Italia (1881–1897). Materiali per l'Agro Falisco. Forma Italiae II, 2*. Florenz.
- Dargo Troccoli, L. (2003), Rapporti tra Fermo e le comunità tirreniche nella prima età del ferro. In: Camporeale, G. [Hrsg.], *I piceni e l'Italia medio-adriatica. Atti del XXII convegno di studi etruschi ed italici*, Ascoli Piceno, 9–13 aprile 2000. Pisa: 33–84.
- Dore, A. (2015), Il sepolcreto Benacci di Bologna. In: Kruta Poppi, L., Neri, D. [Hrsg.], *Donne dell'Etruria padana dall'VIII al VII secolo a.C. Tra gestione domestica e produzione artigianale*. *Ausstellungskatalog Castelfranco Emilia*. Sesto Fiorentino: 33–47.
- Falconi Amorelli, M.T. (1983), *Vulci. Scavi Bendinelli (1919–1923)*. Rom.
- Fugazzola Delpino, M.A. (1984), *La cultura villanoviana. Guida ai materiali della prima età del Ferro nel museo di Villa Giulia*. Rom.
- Gentili, G.V. (1985), Il villanoviano verucchiese nella Romagna orientale ed il sepolcreto Moroni. *Studi e documenti di Archeologia* 1: 1–130.
- Gleba, M. (2008), *Textile Production in Pre-Roman Italy*. Oxford.
- Guidi, A. (1993), *La necropoli veiente dei Quattro Fontanili nel quadro della fase recente della prima età del Ferro italiana*. Florenz.
- Hencken, H. (1968), *Tarquinia. Villanovans and early Etruscans*. Cambridge.
- Marchesi, M. (2015), Il sepolcreto Melenzani di Bologna. In: Kruta Poppi, L., Neri, D. [Hrsg.], *Donne dell'Etruria padana dall'VIII al VII secolo a.C. Tra gestione domestica e produzione artigianale*. *Ausstellungskatalog Castelfranco Emilia*. Sesto Fiorentino: 48–66.
- Morigi Govi, C. (1971), Il tintinnabulo della „tomba degli ori“ dell'arsenale militare di Bologna. *Archeologia Classica* 23: 211–235.
- Nascimbene, A. (2009), Volterra tra villanoviano II e orientalizzante. In: Camporeale, G., Maggiani, A. [Hrsg.], *Volterra. Alle origini di una città etrusca. Atti della giornata di studio in memoria di Gabriele Cateni*. Volterra, 3 ottobre 2008. Pisa: 87–189.
- Pasqui, A. (1894), *Delle tombe di Narce e dei loro corredi*. *MonAnt* 4: 399–548.
- Pohl, I. (1972), *The Iron Age Necropolis of Sorbo at Cerveteri*. *Skrifter utgivna av Svenska institutet i Rom* 32. Stockholm.
- Riediker-Liechti, E. (2017), Gürtelbleche aus der Villanovazeit – Schmuck oder Symbol? In: Karl, R., Leskovar, J. [Hrsg.], *Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 7. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich* 47: 181–194.
- Stefani, E. (1958), Capena. Scoperte archeologiche nell'Agro Capenate. *Ricerche archeologiche nella contrada „Le Saliere“*. *MonAnt* 44: 1–204.
- Von Eles, P., Boiardi, A. (1994), La necropoli. In: Forte, M., Eles, P. von [Hrsg.], *La pianura bolognese nel villanoviano. Insediamenti della prima età del Ferro*. *Ausstellungskatalog Castenaso*. Florenz: 100–124.

